

Predigt mit Bildbetrachtung zur Jahreslosung 2021: Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist! (Lk 6,36) – von Pfarrerin Birgit Vogt

Liebe Gemeinde,

Jesus Christus spricht: „Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist!“. Diese Worte aus dem Lukasevangelium stehen als Losung, als eine Art Motto, über dem neuen Jahr 2021.

Barmherzigkeit – das ist beim ersten Hören für uns heute ein eher sperriges Wort. Das alte Wort „barmen“ steckt darin: Jemand „barmt“ mich, d.h. seine Not berührt mich, ich leide mit. Und das Wort „Herz“ steckt darin – das ist uns auch heute noch leichter zugänglich: Was von *Herzen* kommt, das kommt von tief drinnen, das ist kein äußerliches Getue, sondern das ist echt.

Barmherzigkeit – das kann man auch übersetzen mit den Worten: *„Beim Armen sein Herz haben“*. Barmherzigkeit bedeutet dann: Der Mensch, der in Not ist, der meine Hilfe braucht, lässt mich nicht kalt, sondern er berührt mein Herz.

Wirklich barmherzig bin ich allerdings erst dann, wenn ich nicht beim bloßen Mitgefühl stehen bleibe. Sondern wenn ich auch bewegt werde zum Handeln, zum Helfen.

Die Geschichte vom barmherzigen Samariter, die Sie vermutlich alle kennen, zeigt das eindrücklich. Da liegt ein Mann, der zusammengeschlagen wurde, auf dem Boden. Drei Männer kommen nacheinander an ihm vorbei. Die ersten beiden gehen schnell weiter. Sie haben etwas anderes vor. Der Verletzte kommt ihnen ungelegen; sie wollen sich von ihm nicht aufhalten lassen. Vielleicht haben sie auch Angst, dass die Täter noch in der Nähe sind und ihnen ähnliches passieren könnte. Erst der dritte bleibt stehen. Er sieht den Verletzten an und tut, was nun dran ist: Er hilft ihm, er versorgt seine Wunden und bringt ihn an einen sicheren Ort. Diesen Mann nennt Jesus barmherzig: Er sieht die Not eines Menschen und tut für ihn, was er kann. So sieht menschliche und menschenmögliche Barmherzigkeit aus.

Jesus formuliert nun aber nicht einfach nur eine Aufforderung an uns. Er weiß, wie schwer es uns Menschen fällt, barmherzig zu sein. Eine bloße Aufforderung, dass wir das nun aber sein sollen, wäre da wohl selbst unbarmherzig. Erst wer Barmherzigkeit erfahren hat, kann lernen, selbst barmherzig zu sein. Deshalb erinnert Jesus an den, der allein ganz und gar barmherzig ist, an Gott. Er ist die Quelle aller Barmherzigkeit und der Grund, wenn auch Menschen etwas von dieser Barmherzigkeit ausstrahlen können.

Seid barmherzig... wie auch euer Vater barmherzig ist.

Gott begegnet uns Menschen als barmherziger Vater – so erzählt es Jesus. Wie das aussieht, das beleuchtet das Bild von Dorothee Krämer zur Jahreslosung genauer.¹ (Sie haben es am Eingang als Lesezeichen erhalten.) Schauen wir es uns nun zusammen genauer an.

Eine dunkle und eine helle Person sehen wir. Die dunkle Gestalt ist nur schemenhaft zu erkennen. Gebeugt ist sie, übersät mit spitzen Stacheln. Sie lehnt ihren Kopf an die weiße Person, die die Arme fest um sie schließt.

Die dunkle Gestalt ist – so verstehe ich das – vom Leben gezeichnet: Zerbrochene Hoffnungen und leidvolle Erfahrungen bohren sich wie Stacheln in die Seele. Was andere über uns denken oder sagen, bleibt wie ein Stachel in uns stecken. Wir werden schuldig und können es nicht wieder gut machen – wieder ein Stachel in der Seele. Oder wir stellen selbst Stacheln auf, um uns zu schützen. Weil manche Erfahrungen uns hart gemacht haben und wir weitere Enttäuschungen vermeiden wollen. Wir tragen alle unsere je eigene Lebensgeschichte mit uns – auch mit allen Stacheln.

Die helle Gestalt wendet sich liebevoll der Gestalt mit den Stacheln zu. Ein rotes Herz umschließt beide. Die helle Gestalt lässt sich von den Stacheln nicht abhalten, auch wenn die Stacheln nun ihren eigenen Arm zu durchbohren scheinen. Sie hält die Stacheln aus und umarmt die andere trotzdem.

Die helle Person steht dafür, wie Gott uns begegnet. Ein barmherziger Vater ist er, sagt Jesus. Ein Vater, der sein Herz ganz bei uns hat. In Jesus hat er gezeigt, wie er sich uns Menschen zuwendet. Und vielleicht verweisen die Stacheln, die den Arm der hellen Gestalt durchbohren, auch darauf, dass Jesu Hände und Füße am Kreuz durchbohrt wurden. Unsere Stacheln und Lebenswunden hat er am Kreuz ausgehalten, damit in uns etwas heil werden kann. Hier am Kreuz zeigt sich besonders, wie barmherzig Gott ist. Es ist Platz für uns an seinem Herzen – mit allen Stacheln, die wir an uns tragen.

Gott beschenkt uns mit seiner Barmherzigkeit – das wird im Bild von Dorothee Krämer eindrücklich dargestellt. Wir können so zu ihm kommen, wie wir sind. Wir müssen uns vor ihm nicht besser und auch nicht schlechter darstellen als wir sind. Bei Gott können wir loslassen, durchatmen und einfach sein.

Wenn ich etwas erfahre von dieser barmherzigen Zuwendung Gottes, dann spüre ich auch, wie etwas in mir weit wird. Dann öffnet sich das Herz. Und darum – so sagt Jesus – geht es nun auch: Dass auch wir lernen, barmherzig zu sein – mit uns selbst und mit anderen Menschen. Unser Leben als Christinnen und Christen soll etwas von der Barmherzigkeit des Vaters widerspiegeln. Wenn wir erleben, wie barmherzig Gott

¹ Bild mit dem Titel „Barmherzig“ zur Jahreslosung 2021 von Dorothee Krämer. Die Gedanken zum Bild orientieren sich an einer Bildbetrachtung von Cornelius Kuttler.

ist, können auch wir lernen barmherziger zu sein und müssen andere nicht auf ihre Stacheln festlegen. Wir können dann auch lernen, barmherzig mit uns selbst und unserer eigenen Lebensgeschichte zu sein.

Vermutlich ist das eine lebenslange Aufgabe, an der wir auch immer wieder scheitern, eine Haltung, die wir ein Leben lang einüben müssen.

Hilfreich dabei kann es glaube ich sein, wenn wir uns immer wieder bewusst machen, wo wir selbst schon Barmherzigkeit erfahren haben.

In meinem Leben finde ich immer wieder konkrete Spuren der Barmherzigkeit: Eine mutmachende Begegnung. Ein offenes Ohr. Kinderlachen, das mich mitreißt und ganz ins Hier und Jetzt holt. Eine gute Wendung nach einem Streit. Ein Lied, das mein Herz berührt. Jemand, der mir ganz praktisch hilft. Ein überraschendes Geschenk. Ein wohltuender Spaziergang an der frischen Luft. Ein gutes Buch, das meinen Horizont weitet. Jemand, der einfach immer da ist für mich.

Spuren der Barmherzigkeit – vielleicht fallen Ihnen da für Ihr Leben auch noch ganz andere Dinge ein. Vielleicht sind eindrückliche, tiefschürfende Erlebnisse dabei. Vielleicht sind es auch eher kleine Begebenheiten, die in Alltag schnell wieder in Vergessenheit geraten sind. Manchmal ist es gut, wenn wir nochmal darüber nachdenken und uns bewusst machen: Ja, hier ist mir jemand barmherzig begegnet. Hier habe ich etwas von Gottes Barmherzigkeit in meinem Leben erfahren. Hier hat sich mein Herz geöffnet. Hier tut es das immer wieder.

Liebe Gemeinde,

Die Jahreslosung, die die Barmherzigkeit in den Mittelpunkt stellt, ist uns für ein Jahr gegeben, das weiterhin ganz stark von der Corona-Pandemie geprägt ist. Das Jahr hat mit einer heftigen zweiten Welle begonnen; viele von uns belastet die gegenwärtige Situation sehr.

In Zeiten wie diesen neigen wir als Menschen dazu, uns erstmal auf uns selbst und unsere eigenen Probleme und Sorgen zu konzentrieren. Das ist manchmal auch nötig.

Und doch weist uns die Jahreslosung in diesem Jahr darauf hin, wie wichtig es für unser Miteinander als Gesellschaft ist, dass wir gerade in so einer Krisenzeit die Not der anderen nicht aus dem Blick verlieren. Dass wir besonders an diejenigen denken, denen es vielleicht noch viel schlechter geht als uns selbst.

Barmherzig sein heißt, dass wir bereit sind, uns in die Lage anderer hineinzusetzen. Etwa in die Lage einer einsamen Seniorin in unserer Nachbarschaft. In die Lage eines erschöpften Pflegers auf einer Intensivstation. In die Lage eines dreijährigen Mädchens, dessen Eltern mit ihren Nerven am Ende sind. Oder in die eines Jugendlichen, der mit dem Lernen alleine nicht klarkommt und

unter den fehlenden Kontakten leidet. Vielleicht gelingt es uns auch hin und wieder, uns in die Lage einer Entscheidungsträgerin hineinzusetzen, die vieles abwägen muss, oder in die Lage eines Geflüchteten an den Grenzen Europas, der sich in dieser Krise nun vollends vergessen fühlt.

Sich einfühlen, mitfühlen – das ist ein erster Schritt zu einem barmherzigeren Handeln. Es gibt viele Dinge, die wir nicht ändern können. Aber unsere Haltung prägt unseren Umgang mit anderen Menschen, unser Reden und Tun. Damit wirken wir auch hinein in unser Umfeld und in unsere Gesellschaft.

Barmherzigkeit ist – so hat es der EKD-Ratsvorsitzende Bedford-Strohm ausgedrückt – eine zentrale Ressource, an der sich entscheidet, ob wir geschwächt oder gestärkt aus dieser Erfahrung der Pandemie hervorgehen. Das Gegenteil von Barmherzigkeit ist menschliche Kälte. Barmherzigkeit hingegen schafft Vertrauen.

Die Jahreslosung lädt uns ein, uns von Jesus mitnehmen zu lassen auf den Weg der Barmherzigkeit. Sie macht deutlich: Gott hat sein Herz längst schon bei euch. Lasst euch das immer wieder zusagen. Schöpft daraus Kraft. Vertraut euch seiner Liebe an. Und traut euch, selbst barmherziger zu werden – mit euch selbst und mit anderen Menschen.

Amen.

Ein passendes Lied zur Jahreslosung finden Sie hier auf der Homepage unter „Lieder und Gebete“.

Fürbittengebet

Barmherziger Vater,

du kennst uns und nimmst uns an wie wir sind. Vor dir brauchen wir uns nicht besser oder schlechter zu machen als wir sind. Rühre uns an mit deiner Liebe. Mach unsere Gedanken und Herzen weit. Lass uns selbst leben, was wir bei dir finden: Barmherzigkeit.

Wir bitten dich für alle, die unter menschlicher Kälte und Unbarmherzigkeit leiden: Menschen, die Opfer werden von Hass und Gewalt, Hungernde und Geflüchtete, die unter menschenunwürdigen Bedingungen leben. Lass sie Hilfe erfahren. Hilf uns, die Augen nicht vor ihrem Leid zu verschließen.

Wir bitten dich für alle, die verbittert sind, die das Leben hart gemacht hat. Lass sie etwas von deiner Barmherzigkeit erfahren. Hilf ihnen, barmherziger zu werden mit sich selbst und mit ihren Mitmenschen.

Wir bitten dich für alle, die unter der gegenwärtigen Corona-Situation besonders leiden: Kinder und Jugendliche, die zuhause lernen müssen und ihre Freunde vermissen, Familien, denen Unterstützung von außen fehlt, Menschen, die auf engem Raum leben, Menschen, die alleine leben oder psychisch krank sind, Menschen, die die Sorge niederdrückt. Stärke sie und lass sie Hilfe erfahren.

Wir bitten dich für alle Kranken auf den Intensivstationen, für alle Ärztinnen und Pfleger, die bis zur Erschöpfung arbeiten, für alle Sterbenden und für alle Trauernden in dieser Pandemie: Schenke ihnen allen Mut und Kraft, Trost und Hoffnung. Lass sie spüren, dass sie nicht allein sind.

Schenke uns allen Kraft in dieser schweren Zeit und Barmherzigkeit im Umgang miteinander.

Gemeinsam beten wir:

Vater unser im Himmel...